

Ein seltenes Erlebnis

Die intime Atmosphäre im Schloss Nöthnitz war der passende Rahmen für ein Konzert. Wann und wo hat man Gelegenheit, eine solche musikalische Rarität zu erleben? Der kleine, gut besetzte Festsaal des Nöthnitzer Schlosses war es, wo wir am Sonntagnachmittag einem Konzert beiwohnen konnten, für das dieser Raum wegen seiner Intimität geradezu prädestiniert war. Klaus-Dieter Beirich (Radebeul) schlug die Laute, ein kaum noch zu hörendes Instrument, im Duo mit Raphael Gärtig, einem Flötisten, vor wenigen Jahren Absolvent der Dresdner Musikhochschule.

Sie spielten Lieder und Tänze aus dem elisabethanischen England um 1600. Die Laute, auf der Beirich spielte, ist ein Nachbau eines italienischen Renaissance-Instruments. Es hatte zu diesem Anlass nur 14 Saiten aufgezogen bekommen, sein Klang außerordentlich intim. Die Böhm-Flöte, auf der Gärtig musizierte, war klanglich ein ideales Pendant zur Laute.

Die Stücke waren zumeist Duos und von unbekanntem Komponisten mit Ausnahme von einigen vom Iren John Dowland (1562-1625), der in verschiedenen europäischen Ländern großen Ruhm erwarb. Die Laute kommt ursprünglich aus dem heutigen Irak, und zwar weit vor Christi Geburt. Auch der Name hat arabischen Ursprung: "Al'ud". Zu hören waren in Nöthnitz auch ein paar rassige Stücke von Diego Ortiz (ca. 1525-1570), voll spanischen Temperaments.

Die Lauten-Soli wurden äußerst zart und delikate vorgetragen. Es schwebte dann eine gehörige Portion Melancholie in den Saal. Die Flöten-Soli zeigten die hohe Atemkunst von Raphael Gärtig, seine Tongebung wurde dadurch dicht und klar, ohne jedwede wilde Luft.

Viele der dargebotenen Stücke wurden von den Künstlern für diese Besetzung eingerichtet. Naturgemäß bekam die Flöte die Melodie, und die Laute begleitete, wobei beide Musiker demonstrierten, wie virtuos sie auf ihren Instrumenten umzugehen verstehen.

Aus der Vielzahl der Werke seien drei für die übrigen herausgehoben: Dowlands "When Phoebus" für Solo-Flöte, das Duo "Rest a while" des Meisters sowie die hochkünstlerische Darbietung des anonymen "Fairest Nymphs". Das unvergessliche Ereignis endete mit einer virtuoseren Zugabe.

Heinz Weber